



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Inland: Umfang ganze Seite 360 (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
viergepalte Petitzellen. Mitgliederpreis: Die Zeile 0,25 M., 1/2 S. 70.— M., 1/4 S. 30.— M., 1/8 S. 20.— M., Nichtmit- (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
gliederpreis: Die Zeile 0,50 M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 70.— M., 1/8 S. 40.— M. — Illustrierter Teil: Mitglieder: 1 S. 1,50 M., 1/2 S. 75.— M., 1/4 S. 40.— M., 1/8 S. 25.— M. (Kleinere als viertel. Anzeigen sind im III. Teil nicht zu-
(nur ungeteilt) 140.— M., Abtrige Seiten: 1/2 S. 120.— M., 1/4 S. 60.— M., 1/8 S. 40.— M. — Plagbor.schriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt-
65.— M., 1/4 S. 35.— M., Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280.— M., 1/2 S. 140.— M., 1/4 S. 70.— M., 1/8 S. 40.— M. — raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im
Abtrige S.: 1/2 S. 240.— M., 1/4 S. 130.— M., 1/8 S. 70.— M. — Einzelfall jederzeit vorbeh. — Beiderseit. Erf. — Ort: Leipzig.
Bank: ADCA, Leipzig — Postsch.-Kto.: 13463 — Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 — Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 282 (N. 148).

Leipzig, Sonnabend den 4. Dezember 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Friedrich Pustet in Regensburg.

Anlässlich des 100jährigen Gründungsjubiläums der Firma am 13. November 1926 gab Herr Kommerzienrat Friedrich Pustet bei der Festversammlung vor einer auserlesenen Zahl von Gästen und vor dem gesamten Personal nachstehende Ausführungen über die Geschichte des Hauses, von denen wir annehmen dürfen, daß dieselben auch weitere Kreise von Berufsgenossen der Jubelfirma interessieren, und stellen ihnen deshalb gerne die Spalten unseres Blattes zur Verfügung.

Es kann für einen Historiker, überhaupt für jeden Freund unserer schönen, alten deutschen Städte kaum etwas Reizvolleres geben als eine Wanderung durch vertraute, in malerischer Unberührtigkeit vergangener Jahrhunderte erhaltene Gassen und Plätze, die einen jeden, der mit empfänglichem Herzen ihre stumme und doch so laute Sprache zu verstehen und zu deuten vermag, erfreuen muß.

Nicht minder scheint mir verlockend das Sichversenken in die wechselvolle Geschichte eines Geschäftshauses, das, von der Person seines Gründers angefangen bis in die Gegenwart herauf trotz der Wechselfälle der Zeit und all ihrer Begleitererscheinungen seine Stellung zu behaupten und seinen Ehrenschild blank zu erhalten vermochte. Deshalb soll in dieser Stunde, die uns in der Erinnerung an die vor 100 Jahren erfolgte Gründung unseres Regensburger Hauses Friedrich Pustet festlich vereint, ein gedrängter Rückblick auf die vielseitigen Geschehnisse innerhalb dieser gewaltigen Zeitspanne die bedeutsame Tätigkeit des Gründers und seiner unmittelbaren Nachfolger, seiner beiden Söhne Friedrich und Karl, deren Bild in sprechender Ähnlichkeit zu uns herniedergrüßt, vor Augen führen.

Aus der Provinz Udine im Venezianischen mit häufigem Vorkommen des Namens Pustetto führt uns der Weg durch 2 1/2 Jahrhunderte nach dem kleinen Marktsiedel Hals bei Passau, wo am 24. Februar 1798 der Gründer unseres Hauses, mein Großvater, als Sohn der Buchbinders-Eheleute Anton und Anna Maria Pustet das Licht der Welt erblickte. Die zahlreiche Familie lebte unter dem Eindruck der damaligen kriegerischen Zeiten in drückenden Verhältnissen, die selbstverständlich der Pflege und Erziehung der Kinder nicht förderlich sein konnten. Das väterliche Haus brannte nieder, der Vater starb und die Mutter litt schwer. In einem schon vom Vater erworbenen kleinen Häuschen fand das Geschäft seine Fortsetzung. In dem Bestreben, auch den Bücher-Vertrieb zu betätigen, durchkämpfte die energische Frau alle Schwierigkeiten seitens mißgünstiger Kollegen und beamteter Stellen bis zur endlichen Erreichung einer Konzession für den Vertrieb bildender Volkschriften. Doch das Geschäft ging nur allzu schlecht. Europas Boden zitterte zu sehr unter dem ehernen Schritt des Kriegsgottes. Da entschloß sich die Mutter blutenden Herzens, ihren kaum 10jährigen Friß, ausgerüstet mit 15 schwer zu missenden Kreuzern, donauaufwärts in die Lehre zu schicken. In Stadthof nahm sich der Buchbindermeister Eggenberger des gewedeten Jungen an, und in dieser bescheidenen Werkstätte, dem heutigen Amtsgericht gegenüber gelegen, fand der junge Friß in größerem

Umfang die ersehnte Beschäftigung mit Büchern. Nicht selten geschah es, daß Meister Eggenberger, wenn er seinen Lehrling zur un rechten Zeit beim Lesen traf, ihn mit einem derben Klaps an seine Obliegenheiten erinnern mußte. Aber schon 1809, das für Regensburg und seine Umgebung schrecklichste Erinnerungsjahr an die napoleonische Gewaltherrschaft, setzte der kaum begonnenen Ausbildung ein jähes Ende. In dem schweren Ringen der Franzosen und Bayern gegen österreichische Truppen lagen am Abend des 23. April 1809 von 148 Wohnhäusern in Stadthof 95 in Schutt und Asche, darunter auch jenes des Buchbindermeisters Eggenberger. Alles floh, und auch der Großvater, von Hunger getrieben, bahnt sich einen Weg über die mit Leichen bedeckte steinerne Brücke, um nach dem südlich von Regensburg gelegenen Karthäuserkloster, der jetzigen Heil- und Pflegeanstalt, zu gelangen, wo laut einer früheren Kunde ein Mönch namens Pustet wirken sollte. Es war dies P. Petrus Pustet, welcher nach einer kurzen Regierungszeit von nur 7 Monaten im Jahre 1826 als Bischof von Eichstätt starb. Auch in dem schwer geschädigten Kloster konnte des Bleibens nicht lange sein, und der Knabe kehrte nach Passau zurück, um der Mutter, so gut als möglich, zu helfen. Auch dort schwere Sorge und Kummer. Des Großvaters strebsamer Geist suchte nach Besserung der Verhältnisse, und er betrieb aufs lebhafteste den Umzug der Familie und des kleinen Geschäftes nach Passau, um dort eine bescheidene Leihbibliothek anzufangen; nebenbei brachte eine Lotteriekollektur manchen Groschen. Das Geschäftsgebaren des jungen Mannes flößte Vertrauen ein. Das Darlehn eines Passauer Bürgers mit 300 Gulden ermöglichte ihm den Papierhandel unter Benutzung der damals stark im Schwung befindlichen Floß-Schiffahrt donauabwärts bis hinunter nach Wien.

Die Mutter Pustet erachtete die Zeit für günstig, eine förmliche Buchhandlungs-Konzession zu erlangen. Alle die schon früher durchgelosteten Schwierigkeiten erhoben sich in neuer unfreundlicher Form, und wir können uns heute im Zeichen der Gewerbefreiheit kaum mehr eine Vorstellung von den Widerwärtigkeiten und dem Konkurrenzneid machen, deren Wellen in Eingaben und Beschwerden bis zu den Stufen des Thrones hinaufschlugen. Der Großvater erreichte endlich durch königliches Reskript am 31. Dezember 1821 die Buchhandlungs-Konzession in Passau. Im Jahre 1820 trat der junge Buchhändler in direkten Verkehr mit Leipzig, nachdem er ein Jahr vorher durch die Anschaffung einer Handpresse den Grund zu einer Buchdruckerei gelegt hatte, zu der ihm sein erster Autor Johann Evangelist Fürst aus Frauendorf, auf landwirtschaftlichem Gebiete hervorragend tätig, den Anstoß gab. Unter den Professoren der damaligen Universität in Landshut hatte der junge Verleger manchen Freund, und gute Beziehungen wurden angeknüpft. Da griffen aufs neue störende Verhältnisse in den ruhigen Fortbestand des Unternehmens, und im Jahre 1826 sehen wir Friß Pustet wieder auf der Landstraße donauaufwärts wandern, wohin die Erinnerung an das Jahr 1809 seine Schritte lenkte. In Regensburg wollte er endgültig seine eigene Existenz gründen. Er eröffnete ein bescheidenes Lädchen in dem ehemaligen Hohnwaldhaus am Neupfarrplatz, wo heute Lilienfelds mächtige Schuhhauslage den Fortschritt der Neuzeit bekundet. Sonnabend mittag wurde der Laden geschlossen, Bücher einge-